

1.8.96  
II  
Verwandte brechen für die Pflegerin des schwerstbehinderten Wiesingers eine Lanze

# Schwägerin war Bezugsperson

WIESING (zw). Die einzige Bezugsperson war für den geistig schwerstbehinderten Josef Lettenbichler aus Wiesing seine Schwägerin, die ihn seit 14 Jahren voll versorgt. „Mami“ war eines der wenigen Worte, die er über seine

Lippen bringt. Und so nannte er seine zehn Jahre jüngere Schwägerin und Betreuerin.

„Wir werden es nicht zulassen, daß ein Mensch, der sich für andere aufopfert, zum Dank an den Pranger gestellt wird“, meint Johann Aigner,

der Bruder der Bäuerin, die auch seine Mutter mit viel Einsatz pflegt. Stein des Anstoßes war der Umstand, daß Josef Lettenbichler an seinem Bett angekettet war.

Die meisten Wiesinger verstehen den Rummel nicht, den es nun gibt. „Glaubt man wirklich, daß ein Schwerstbehinderter in der geschlossenen Anstalt – in einem Gitterbett ruhiggestellt – besser aufgehoben ist als bei seinen Angehörigen?“ meint Eva Aigner, die für ihre Schwägerin eine Lanze bricht. „Eine Pflege, die sonst ein Kleinkind benötigt, war für den Josef erforderlich. Das Essen mußte ihm eingegeben werden, ganz abgesehen von einer aufwendigen Körperpflege“, klären die Verwandten auf. „Sind wir wirklich schon so weit, daß man Angst haben muß, mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen, nur weil man seine

alten oder behinderten Angehörigen zu Hause betreut?“ fragt Eva Aigner, die ihrer Schwägerin auch große Fürsorge gegenüber ihrer Schwiegermutter attestiert.

Vor einer Vorverurteilung hatte schon am Dienstag der Staatsanwalt, Dr. Eugen Nigg, gewarnt. Von einem guten physischen Zustand des 62jährigen Mannes, der besonders bei Föhn ein aggressives Verhalten an den Tag legte, sprechen die Ärzte, die Josef Lettenbichler gründlich untersuchten. Apropos ärztliche Betreuung: An dieser mangle es nicht, die Ärzte kannten das Problem, da ja Pflegegeld ausbezahlt wurde. Zudem gebe es bei der Betreuung der drei alten Leute am Bauernhof – dort leben auch die Mutter der Bäuerin und die Schwiegereltern – Hilfestellung durch den Sozialspengel und die Familie.

## „Rufen Sie mich an“



**„Für alle Fragen und Probleme, die Sie als Arbeitnehmer/in haben, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.“**

**Sie erreichen mich heute telefonisch von 17 bis 19 Uhr.“**

**Ihr Fritz Dinkhauser  
Präsident der AK Tirol**

Telefon: (0512) 53 40-100/101/201  
zum Ortstarif: 0660 82 81

**AK** Tirol